

Die wichtigsten rechtlichen Grundlagen zum Nachteilsausgleich im Überblick

- Unterscheidung in Lese- und Rechtschreibschwäche und Lese- und Rechtschreibstörung (Legasthenie)
- Isolierte Lese-/Rechtschreibschwäche und isolierte Lese-/Rechtschreibstörung
- Unterschiede in Art und Umfang des Nachteilsausgleichs
- Unterschiede in der Bemerkung im Zeugnis
 - -*zurückhaltend bewertet...*(Schwäche)
 - - *nicht bewertet*(Störung) / *im Verhältnis 1:1 gewertet.....*
- Bemerkung darf (zum jetzigen Stand) keinen Verweis auf „Grund“ für die *zurückhaltende oder nicht-Bewertung* enthalten, z.B. ist folgende Bemerkung möglich: „Die Leistungen im Rechtschreiben wurden zurückhaltend gewertet“
- Keine Bemerkung bei isolierter Leseschwäche oder -störung, wenn nur Zeitzugabe, vorlesen, vergrößern als Nachteilsausgleich (> keine Veränderung der Aufgabenstellung)
- Zeitzugabe immer möglich, ggf. Empfehlungen der SchulpsychologInnen beachten
- Weitere Möglichkeiten, die empfohlen werden können:
 - Freiwilliges Vorlesen, Vergrößern, zusätzliche mündliche Noten (E), Einsatz eines Laptops(MB)
- Wichtigstes zur Berücksichtigung der Rechtschreibung:
 - Legasthenie / (Lese-) Rechtschreibstörung:
grundsätzlich keine Bewertung der Rechtschreibung (außer 10 – Minuten-Tastschreiben), 1:1 – Gewichtung in den Fremdsprachen (außer Abschlussprüfung)
 - (Lese-) Rechtschreibschwäche:
keine Bewertung im Aufsatz (bei Arbeiten zur Überprüfung der Rechtschreibung /Diktat ist eine Bewertung möglich, auch wenn dies nicht dem Vorgehen bei PU oder Jahrgangsstufentests entspricht), Rechtschreibung kann in den Fremdsprachen gewertet werden, keine Berücksichtigung in anderen Fächern (außer 10-Minuten-Tastschreiben)

Vgl. KMBek /KMS/ (über Seiten der Schulberatungsstellen abrufbar)